

## NS-Dokumentationszentrum in München

Munich Documentation Centre for the History of National Socialism

### Architekten/Architects

Georg · Scheel · Wetzel Architekten, Berlin  
Bettina Georg · Tobias Scheel · Simon Wetzel

### Mitarbeit

Inge Günther · Antje Utpatel · Karin Drexler  
Andreas Gülzow · Diego Peña Jurado

### Landschaftsarchitekt

Weidinger Landschaftsarchitekten, Berlin

### Objektüberwachung

Wenzel + Wenzel Freie Architekten  
Partnerschaft, München

### Fotos/Photographs

Stefan Müller, Berlin

### Luftfoto/Aerial Photo

**wa wettbewerbe aktuell**

### Fachplaner/Engineers

Kosten- und Terminplanung  
ALBA BauProjektManagement, Oberhaching

### Tragwerksplanung

Ingenieurbüro Dr. Lammel, Regensburg

### Gebäudetechnik TGA

ZWP Ingenieur-AG, München

### Bauphysik/Raumakustik

Müller-BBM GmbH, Berlin

### Elektrotechnik

KMS Beratungs- und Planungsges. mbH, Berlin

### Fassadentechnik

R+R Fuchs, München

### Lichtplanung

Conceptlicht GmbH, Traunreut

### Bauherr/Client

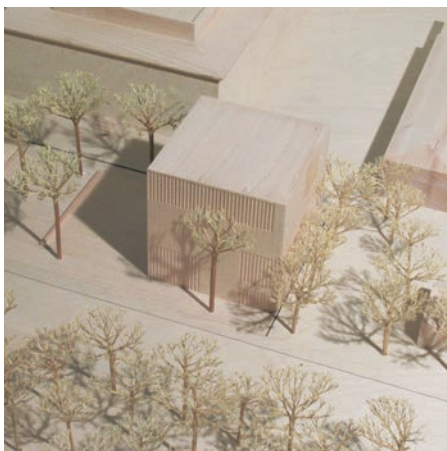
Landeshauptstadt München

### Standort/Location

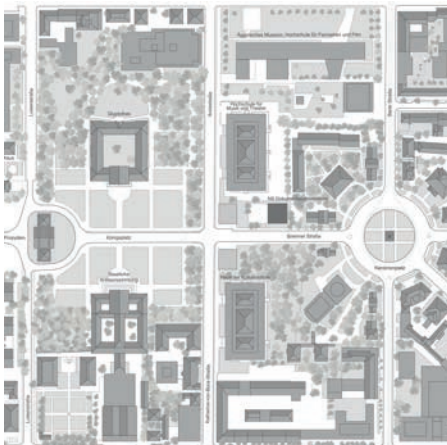
Brienner Straße 34 · 80333 München

### Projektdateien/Technical Data

Wettbewerbsdokumentation siehe **wa 5/2009**  
Platzierung des Wettbewerbsentwurfes 1. Preis  
Bauzeit Sommer 2011 – 2014  
Eröffnung 30.04.2015  
Nutz-Fläche (NF) 2.973 m<sup>2</sup>  
davon Ausstellungsfläche ca. 1.000 m<sup>2</sup>  
Brutto-Grundfläche (BGF) 5.000 m<sup>2</sup>  
Brutto-Rauminhalt (BRI) 21.000 m<sup>3</sup>  
Gebäudelänge und -tiefe 22,50 m  
Gebäudehöhe ü. OKT 22,50 m  
Gesamtbausumme brutto ca. € 28,2 Mio.



Wettbewerbsmodell



Lageplan



## Kommentar der Architekten

Mit dem NS-Dokumentationszentrum auf dem Grundstück der ehemaligen Parteizentrale der NSDAP wird fragmenthaft an die frühere städtebauliche Situation zwischen Königsplatz und Karolinenplatz angeknüpft, ohne jedoch die einst symmetrische Gewichtung von Baukörpern beiderseits der Briener Straße wieder aufleben zu lassen. Im Gegenteil: Die Wiederbebauung des Grundstücks des sogenannten „Braunen Hauses“ setzt einen asymmetrischen Akzent innerhalb der axialen Platzkonfiguration und erreicht auf diese Weise ihr Ziel, sich von der bestehenden Topografie abzulösen, die immer noch vom Stempel geprägt ist, den die Nationalsozialisten diesem Ort durch ihre Umbauten aufdrückten. Das NS-Dokumentationszentrum wird somit gleichsam zu einem neuen öffentlichen Standort für eine distanzierte Betrachtung des belasteten Umfeldes, der die auf eine axiale Perspektive angelegte Platzkomposition bewusst aus einem anderen Blickwinkel vorführt.

Mit unserem Entwurf versuchten wir, dieser Zielsetzung so weit wie möglich Nachdruck zu verleihen. Der komprimierte, ungerichtete Kubus besetzt zwar den Bauort und markiert somit den geschichtlich unheilvollen Ort der Täter; er wird jedoch durch seine Autonomie gleichzeitig als frei in den Umraum gesetztes Objekt erlebt. Typologische Elemente der historischen Villenbebauung, wie längs gerichtete Gebäudetypen mit Eingangsfronten zur Straße, werden mit dem Neubau nicht wieder belebt. Er steht frei in einem vegetativ geprägten Umfeld, von dem er auch betreten wird. Über diesen Grünraum setzt sich das Dokumentationszentrum mit dem weiteren Kontext der Umgebung in Beziehung.

Der Baukörper ist als ein exakter Kubus mit den Abmessungen 22,50 m x 22,50 m x 22,50 m ausgeführt. Innen wie außen ist der Bau geprägt durch das dominierende Material Weißbeton, einem mit Weißpig-

ment und weißem Sand hergestellten Transportbeton, in dem das Gebäude vollständig über die tragenden Kerne, Fassaden, Deckenplatten und Fußböden konstruiert ist. Die roh belassene Konstruktion prägt das äußere Erscheinungsbild und wird gleichermaßen zum Passepartout für die Ausstellungsarchitektur. Sämtliche technische Ein- und Aufbauten wurden nicht sichtbar in das Gebäudevolumen integriert, sodass der Bau in seiner elementaren materiellen Erscheinungsform nicht gestört wird.

Großformatige, in den Kubus eingeschnittene Fassadenöffnungen werden durch vertikale Betonlamellen strukturiert, welche den Baukörper plastisch gliedern, ohne dessen klare Geometrie zu beeinträchtigen. Die Fenster ermöglichen jeweils über die Gebäudeecken fokussierte Ausblicke auf die umgebende Topografie. Gleichzeitig bilden sie die innere Struktur zweigeschossiger Lufträume nach außen hin ab.

Der Besucher betritt zunächst die im Westen vorgelagerte Terrasse vor dem Neubau, ebenfalls ausgebildet in der Materialität des Baukörpers, und hat von hier direkte Sichtbeziehung zu den unmittelbar benachbarten baulichen Fragmenten der NS-Zeit, den sogenannten „Ehrentempeln“ und dem ehemaligen „Führerbau“, welcher heute die Musikhochschule beherbergt.

Das Erdgeschoss öffnet sich über eine 2-geschossige Fassadenöffnung zur Terrasse. Hier befindet sich der zentrale Eingang mit Informationstresen, Kasse und einem kleinen Buchladen. Die vertikalen Erschließungselemente sind in einem zentralen Kern zusammengefasst, welcher asymmetrisch auf der quadratischen Grundrissfläche des Hauses angeordnet ist. Ein großer Personenaufzug ist als Haupteinschließung für die Ausstellungsebenen in den Geschossen ein bis vier vorgesehen. Der Ausstellungsrundgang ist von oben nach unten konzipiert: Der Aufzug befördert die Besucher in

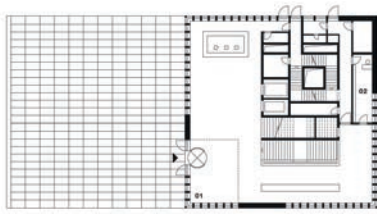
das 4. Obergeschoss, welches den Ausgangspunkt für den Ausstellungsrundgang bildet. Mit einer alleseitigen Fassadenöffnung wird dort die Einordnung in den städtebaulich-historischen Kontext erfahrbar gemacht.

An den zentralen Kern angelagert befindet sich eine breite und offen geführte Treppenanlage, welche alle öffentlich genutzten Geschosse miteinander verbindet. Diese ist integraler Bestandteil des Ausstellungsrundganges von oben nach unten. Alle vier Ausstellungsebenen sind darüber hinaus über jeweils 2-geschossig ausgebildete Lufträume im Sinne eines fließenden Raumes miteinander verknüpft. Diese befinden sich jeweils gegeneinander versetzt bzw. alternierend an den Gebäudeaußenecken und erlauben über große, in ihrer Dimension exakt auf die Lufträume abgestimmte Fensteröffnungen fokussierte Ausblicke zu den unterschiedlichen städtischen Räumen und Bauwerken des ehemals mit NSDAP-Institutionen kontaminierten Umfeldes. Damit wird bei der gegebenen räumlichen Begrenzung durch das Bauvolumen größtmögliche Offenheit und Übersichtlichkeit im Inneren hergestellt.

Im 1. Obergeschoss ist der Wechselausstellungsbereich geplant, der direkt über das Foyer erreicht oder im Zuge des Ausstellungsrundganges von oben nach unten besucht werden kann. Oberhalb der Ausstellungsgeschosse sind im 5. Obergeschoss allgemeine Büro- und Sozialräume für die Direktion und Mitarbeiter vorgesehen. Diese werden über einen weiteren Aufzug und ein zentrales innen liegendes Treppenhaus erschlossen.

In zwei Untergeschossen sind Seminar- und Vertiefungsbereich mit Computerarbeitsplätzen, ein großer Vortragsraum für 200 Personen, Bibliothek sowie notwendige Nebenräume wie Depots und Lager untergebracht. Ein über zwei Geschosse entwickeltes Foyer erschließt Saal, Vertiefungs- und Seminarbereich.





EG



OG1



OG2



UG 2



Schnitt A-A



## Comments of the architects

The NS-Documentation Centre's location on the site of the headquarters of the NSDAP is fragmentally tied to the former urban situation between Königsplatz and Karolinenplatz, without reviving the former symmetrical emphasis on the building structures on both sides of the Briener Straße. Quite the contrary: the building on the site of the so-called "Brown House" emphasizes an asymmetrical feature within the axial position of the square, detaching itself from the existing topography, which is still characterized by the mark left on the place by the conversions of the National Socialists. The NS-Documentation Centre presents the composition of the square from a different perspective.

The compact undirected cube marks the historically ominous place, but at the same time it will be experienced as a freestanding object that is characterized by a green area that relates to the surroundings.

The building structure is an exact cube with 22,50 m x 22,50 m x 22,50 m. The dominating material is white

concrete, manufactured with ready-mix concrete with white pigment and white sand, characterizing its external appearance and becoming the *passé-partout* for the exhibition architecture. All technical installations have been concealed in the building volume.

Large façade-openings have been cut into the cube, structured by vertical concrete slats. From the corner of the buildings the windows provide views to the surrounding topography and present the internal structure of two-storey voids.

The visitor enters the terrace in front of the building with views to the structural fragments of the NS-era.

The ground floor opens towards the terrace with a two-storey façade opening, containing the central entrance with ticket desk, bookshop etc. The vertical circulation elements are concentrated in a central core, asymmetrically arranged on the square floor plan. A large lift acts as main access for the exhibition areas in floors 1-4. The exhibition route starts from the 4th floor down

wards with views to experience the urban-historic context. A broad and open staircase connects all public areas and is part of the exhibition route. All exhibition levels are connected via the two-storey voids that are located offset against each other, resp. alternating at the building's corners with focused views over the former NSDAP administrative district.

The 1st floor houses the changing exhibition area and can be reached directly via the foyer or within the exhibition route.

Offices and social rooms for directors and staff are located on the 5th floor and can be accessed by an additional lift and an internal staircase.

The two basement floors house the seminar and in-depth study area with computer work desks, a lecture hall for 200 people, library, depot, storage etc. and can be accessed by the 2-storey foyer that includes a small café, where visitors can relax, exchange and reflect after the exhibition.

